

Drei Menschen – drei Leben

Das Theater Klappsitz zeigte in seiner Schweizer Erstaufführung im fabrigli ein anspruchsvolles Stück, das Szenen aus dem Alltag augenscheinlich macht – und zur Selbstreflexion verleitet.

Von Heidy Beyeler

Buchs. – Der Samstag war – wahrscheinlich – einer der letzten lauen Sommerabende. Vielleicht war das der Grund, dass nur wenige Besucher sich das Stück «Talking Heads», zu Deutsch «ein Sprung in der Tasse» vorführen liessen – schade.

Drei verschiedene Charakteren

Talking Heads ist anspruchsvoll – fürs Publikum, aber auch für die Schauspieler. 90 Minuten ohne Pause erfordert Konzentration – auf beiden Seiten. Drei Monologe, die zum Teil ineinander verwoben sind, erzählen drei Geschichten, drei Schicksale von drei verschiedenen Menschen; sozialkritisch und alltäglich. Man begegnet solchen Geschichten immer wieder – aber häufig schaut man weg.

So verkommt beispielsweise Susan, Pfarrersfrau, im Alkoholismus. Silke Geertz kommt auf der Bühne authentisch herüber. Sie überspitzt nicht, sie stellt die Lage so dar, wie sie eben ist.

Und da wäre der schüchterne Nesthocker Graham (Bernd Rumpf). Er wirkt etwas labil, um nicht zu sagen debil. Scheint irgendwie von der Mutter in diese Rolle hineingedrückt worden zu sein – was schier zu einer unheiligen Allianz zwischen den beiden führt.

Doris (Roswitha Dost), die alte, allein lebende Frau Doris, die alles dafür tut, ihre Unabhängigkeit zu bewahren, fühlt sich in ihrer Art bedroht. Gutmeinende Menschen wollen ihr Gutes tun und für sie einen Heimplatz



Silke Geertz als Susan, Roswitha Dost als Doris und Bernd Rumpf als Graham (von links): Alle drei überzeugen mit einer ausdrucksvollen Präsenz. Bild Heidy Beyeler

suchen. Sie spürt aber, dass sie bald sterben wird, spät muss sie erkennen, dass sie einsam gelebt hat.

Alle drei sind einsam

Den Protagonisten Roswitha Dost, Silke Geertz und Bernd Rumpf ist es gelungen, auf ganz unterschiedliche Art und Weise das Schicksal dreier Persönlichkeiten aufzuzeigen, das früher oder später zur tatsächlichen Einsamkeit führt, auch dann, wenn man offenkundig ein ganz normales

Leben lebt – mit Ehegatten, Partner oder Mutter beziehungsweise Vater. Es ist die Abhängigkeit, die schliesslich einsam macht, so zumindest kam das Stück an.

Die alternative Theatergruppe hat ein Format gewählt, das heute eher selten anzutreffen ist. Und gerade dies macht den Besuch einer solchen Darstellung besonders spannend. Man kann dieses Theater nicht einfach konsumieren, es regt an zum Nachdenken über sich selber und

vielleicht auch über seine Zukunft. Das wurde auch nach Beendigung der Vorstellung deutlich. Die meisten Besucherinnen und Besucher blieben noch eine Weile sitzen, bevor sie den Theatersaal des Werdenberger Kleintheaters fabrigli verliessen.

Dass auch Kurt Scheidegger, Geschäftsführer Verein Schloss Werdenberg, dieser Vorstellung beiwohnte, hatte einen ganz besonderen Grund: Er war 1985 Gründungsmitglied der Theatergruppe Klappsitz.

Erstmals Cover-Songs am «Banküberfall»

Der neunte Banküberfall präsentiert am Samstag, 17. September, um 22 Uhr erstmals eine Cover-Band: Die sieben Musiker aus Winterthur spielen Hits, die Herz und Tanzbein animieren.

Wildhaus. – Die vier Instrumentalisten und drei Sängerinnen von «Bust a move» treten seit Anfang 2010 gemeinsam auf. Bekannte und stimmungsvolle Songs aus den 60er- und 70er-Jahren sind die Spezialität der jungen Truppe, die die Songs teils konventionell, teils auf eigensinnige Art präsentiert.

Bekannte Klassiker

Das Publikum darf sich auf bekannte Pop- und Soul-Klassiker freuen: Von «Unchain my heart» bis «Son of a preacher man» ist alles dabei; mitsingen und mittanzen ist gerne erlaubt. Ganz wie es der originelle Bandname auch vorgibt: «Bust a move» bedeutet nämlich, auf der Tanzfläche eine gute Figur abzugeben.

Passend zu den Soul-Klassikern steht nach dem Konzert der einheimische Peter Brändle am DJ-Pult. Als DJ Pee hat er schon an mehreren Toggenburger Parties mit groovigem Funk für Stimmung gesorgt. (pd)

Walderlebnistage erfolgreich beendet

Ostschweiz. – Am Sonntag, 11. September, ging «wald.11» zu Ende. Die Organisatoren blicken auf elf erfolgreiche Walderlebnistage zurück. Mehr als 20 000 Besucher haben sich «wald.11» nicht entgehen lassen. Zu diesem grossen Besucheraufmarsch hat auch das gute Wetter beigetragen.

Seit der Eröffnung von «wald.11» durch Regierungsrat Benedikt Würth am 1. September sind elf Tage vergangen, elf Tage, während denen der Wiler Wald ein Walderlebnis der besonderen Art geboten hat. Die Erwartungen der Organisatoren wurden übertroffen, punkto Besucheraufmarsch wie auch punkto Resonanz. 2000 Schülerinnen und Schüler haben beim Schulklassenprogramm mitgemacht. Das daraus entstandene Weidenhaus wird die Kinder auch nach «wald.11» an den Anlass im Wiler Wald erinnern. (pd)

Kultur pur in der Propstei



Verschmitzt lächelnd: Schriftsteller Urs Riche zieht die Anwesenden sofort in seinen Bann. Bild Stefan Füg

Eine Bilder- und Keramikausstellung sowie eine Lesung, spannender hätte der gestrige Sonntagmittag in der Propstei fast nicht verlaufen können. Zu Dutzenden nahmen Interessierte die Gelegenheit wahr, um sich an der Kulturveranstaltung zu erfreuen.

Von Stefan Füg

Alt St. Johann. – Elisa Riche und Ursula Schneitter, so die Namen der beiden Frauen, welche Keramik und Bilder im Kreuzgang der alten Propstei ausstellten. Und besser hätten die Räumlichkeiten auch nicht passen können. Wunderschön passende Gemälde,

Keramik-Kunstwerke, welche den Betrachtern schnell ans Herz wuchsen.

Der sonntägliche Höhepunkt war aber die Lesung von Schriftsteller Urs Riche im an den Kreuzgang anschliessenden Gewölbekeller. Der in Genf lebende, in Wattwil aufgewachsene Riche vermochte mit Auszügen aus seinem Werk «Das taube Herz» die überraschend vielen Anwesenden sofort in seinen Bann zu ziehen. Die Geschichte, welche zum Teil auf wahren Gegebenheiten beruht, ist denn auch einerseits zu unwirklich, andererseits passt sie bestens in unsere hochtechnisierte Welt.

Da ist die Lebensgeschichte eines kleinen Jungen aus dem Jura, der den Wunsch hegt, der berühmteste Uhrmacher zu werden. Andererseits soll er als Erwachsener eine Maschine

konstruieren, welche selbstständig einen bestehenden Schachautomaten bezwingen soll. Nur mittels eigener Intelligenz der Maschine, für die damalige Zeit eine Ungeheuerlichkeit.

Riche hat versucht, in seinem Roman Scheinwelt und die Wirklichkeit zusammenzuführen; er hat, davon konnten sich gestern die Anwesenden überzeugen, einen schwierigen Stoff in eine spannende Story verpackt. Fiktion und Wirklichkeit, immer wieder spannend.

Das Zusammenführen von zwei Frauen, welche Kunst auf ihre Art interpretieren und eines Schriftstellers, der seine Geschichten erzählt, ein Wagnis für den organisierenden Kulturverein Alt St. Johann-Unterwasser, das aber vollkommen aufgegangen ist.

WAS WANN WO

Grabs: Papiersammlung

Am Dienstag, 13. September, wird in Grabs (Dorf) Papier gesammelt. Bitte das Papier ab 8 Uhr gebündelt bereustellen.

Pro-Senectute-Leiter haben die Schulbank gedrückt

Ältere Menschen sollen professionell betreut werden. Die Pro Senectute Rheintal-Werdenberg-Sarganserland in Buchs hat im Basiskurs «Begegnung und Austausch» für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter an die 30 Personen weitergebildet.

immer ohne dem Anfragenden die Eigenverantwortung zu nehmen. Sie sollen Offenheit pflegen, aber Diskretion wahren und in Kursen Fröhlichkeit entstehen lassen. Störungen jedoch sollen wahrgenommen werden, denn Hilfeleistung und Konfliktlösung hätten den Vorrang, wurde betont.

Eigene Altersbilder

«Alter und Altern» stand als zweites Thema. «An welcher Stelle steht der ältere Mensch in der Gesellschaft? Wie nehmen wir ihn wahr und wie steht man selber zum Alter», stellte Susanne Baumgartner in den Raum. Altersbedingte Veränderungen bis zum Tod wurden besprochen, und danach wurden anhand von Gruppenarbeiten persönliche Standorte ermittelt. Die folgenden Diskussionen waren sehr interessant und sehr lehrreich.

Weitere Kurse gewünscht

Zudem notierte jeder Teilnehmer seine Kurserfahrung in einem Lerntagebuch, um sie in der eigenen Leitertätigkeit zu verwenden. Einzelne wurden weitere Kurse oder Austauschtreffen gewünscht. Denn niemand soll sich als Einzelkämpfer fühlen, nicht der Gruppenleiter und sicher nicht der alternde Mensch als Pro-Senectute-Teilnehmer.

Buchs. – Erst wurde die Institution Pro Senectute direkt besprochen. Jeder weiss, dass sie im Dienst des älteren Menschen steht. Ihre drei Kernkompetenzen heissen: Information und Beratung, Hilfe und Betreuung zu Hause, Beratung und Austausch. Susanne Baumgartner, Leiterin Kurse und Gruppenaktivitäten, beschrieb das alltägliche Leitbild kurz als: «Leben mit Kopf, Herz und Hand.» Christoph Zoller, Regionalstellenleiter Rheintal-Werdenberg-Sarganserland, vertrat die Dachorganisation.

Sinn und Zweck der Ausbildung

Gruppenleiterinnen und -leiter – egal ob für Haushilfedienst, Altersturnen, Yoga, Informatik oder Wandern – sollen die Bedürfnisse des einzelnen Teilnehmers klar beobachten. Sie sollen im Gespräch aktiv zuhören, zusammenfassen und dann Hilfe stellen, aber